



CDU Stadtratsfraktion | Kardinal-Wendel-Straße 11 | 67346 Speyer

Herrn Oberbürgermeister
Werner Schineller
Maximilianstraße 100
67346 Speyer

CDU Stadtratsfraktion Speyer
Vorsitzender
Dr. Gottfried Jung
Kardinal-Wendel-Straße 11
67346 Speyer
Tel. 06232-24260
www.cdu-speyer.de

25.08.2010

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

der Stadtrat hat in seiner Sitzung am 14.08.2008 auf unseren Antrag eine Klimaschutz- und Energieleitlinie beschlossen. Diese ist der Rahmen für die Maßnahmen der Stadt auf dem Gebiet des Klimaschutzes und Energieversorgung. Sie ist zugleich die Grundlage für das Klimaschutzprogramm für die Stadt Speyer, das gegenwärtig vom Steinbeis-Institut erstellt wird. Ausgehend von diesem Klimaschutzprogramm sollen konkrete Maßnahmen im Interesse des Klimaschutzes umgesetzt werden.

Was die Energieversorgung von Speyer betrifft, sollte sich die Stadt nach unserer Auffassung das Ziel setzen, in einem bestimmten Zeitraum eine zu 100 % regenerative Energieversorgung zu erreichen. Dieser Herausforderung stellen sich in Deutschland immer mehr Kommunen. Den Klimaschutz und die Energieversorgung der Zukunft neu zu gestalten ist eine globale Aufgabe. Bei der praktischen Umsetzung stehen aber die lokale und regionale Ebene im Vordergrund. Während es der internationalen Staatengemeinschaft bis heute nicht gelungen ist, sich auf konkrete zeitliche Ziele auf dem Weg zu einer nachhaltigen Energiepolitik zu einigen, verpflichten sich immer mehr Kommunen dem Ziel, ihre Energieversorgung Schritt für Schritt auf erneuerbare Energieträger umzustellen.

Interessierte Kommunen werden auf ihrem Weg zu einer 100% regenerativen Energieversorgung zum Beispiel im Rahmen eines vom Bundesumweltministerium geförderten Projekts strategisch begleitet. Die Begleitung erfolgt durch das Kompetenznetzwerk Dezentrale Energietechnologien und die Universität Kassel. Die Stadt Speyer hätte die Möglichkeit, sich daran zu beteiligen. Eine ähnliche Strategie verfolgt das Null-Emissions-Forschungsnetzwerk des Instituts für angewandtes Stoffstrommanagement am Umweltcampus in Birkenfeld.

Solche Netzwerke sollen die einzelnen Kommunen stärken, indem diese Erfahrungen austauschen oder gemeinsame Lösungen entwickeln. Der Aufbau einer 100 % regenerativen Energieversorgung ist eine Aufgabe, die nicht an Stadt- und Gemeindegrenzen halt macht. Eine überörtliche Zusammenarbeit ist deshalb wünschenswert. Hier böte sich deshalb auch eine Zusammenarbeit von Speyer mit seinen Nachbargemeinden an, wie sie partiell bereits auf dem Gebiet der Energieversorgung erfolgt.

Motor eines energetischen Umbaus in Speyer sollten die Stadtwerke sein. Aber es ist erforderlich, dass darüber hinaus die gesamte Stadtpolitik dem Ziel einer regenerativen Energieversorgung verpflichtet sein muss. Auf diesem Weg kommt es darauf an, die privaten Haushalte und die Unternehmen für das Ziel einer zu 100 % regenerativen Energieversorgung zu gewinnen. Privatem Engagement ist dabei neben einem Engagement der Stadtwerke Tür und Tor geöffnet. Es genügt dabei nicht, nur auf die Erzeugung regenerativer Energie zu setzen. Das vorrangige Ziel besteht darin, Energie wesentlich effizienter als bisher zu nutzen und damit den Energieverbrauch erheblich zu senken. In aller Regel bedeutet dies auch in überschaubarer Zeit finanzielle Einsparungen, und es bedeutet lokale beziehungsweise regionale Wertschöpfung. Denn daraus ergeben sich vor allem für das Handwerk vielfältige wirtschaftliche Impulse.

Im Idealfall bedeutet das Ziel einer 100 % regenerativen Energieversorgung für eine Kommune, dass in ihrem Gebiet so viel Energie regenerativ erzeugt wird wie man dort benötigt. In einer kreisfreien Stadt mit erhöhtem Energiebedarf und relativ kleiner Fläche ist dies jedoch nicht allein im Stadtbereich zu schaffen. Deshalb ist es in einem solchen Fall unseres Erachtens notwendig, eine bilanzielle Betrachtung anzustellen: Dabei wird dem gesamten Energieverbrauch in Speyer die hier durch die Stadtwerke und private Dritte regenerativ erzeugte Energiemenge gegenüber gestellt. Die verbleibende Differenz ist durch die Stadtwerke allein oder mit Partnern über externe Projekte, möglichst in der Region, zu decken. Ein Beispiel dafür ist der Kauf von Windkraftanlagen in Kirf an der Mosel. Die Stadtwerke sollten für interessierte Kunden zusätzlich Modelle zur Beteiligung an Investitionsprojekten entwickeln, so wie dies erstmals mit einer Solarstrom-Bürgeranlage geschehen ist oder mit dem laufenden Solardachprogramm erfolgt

Bei dieser bilanziellen Betrachtung ist die Erzeugung regenerativer Energie durch die Stadtwerke getrennt zu sehen vom Energieeinkauf, der wie bisher entsprechend den jeweils günstigsten Marktbedingungen erfolgen würde.

Für die Stadtwerke bedeutet das Ziel einer 100 % regenerativen Energieversorgung keine wirtschaftliche Gefährdung, sondern eine wirtschaftliche Stärkung, denn sie sollen Projekte realisieren, die in sich wirtschaftlich sind und sich selbst tragen. Das Erneuerbare-Energien-Gesetz und das Erneuerbare-Energien-Wärmegesetz sowie die Marktentwicklung in Richtung regenerativer Energien sind dabei die wesentliche Grundlage. Das und nicht der Energiehandel allein ist ihre größte Chance zur Zukunftssicherung.

Für die Bürgerinnen und Bürger sowie die Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen bietet die Versorgung mit regenerativer Energie die Möglichkeit, angesichts einer immer weiter gehenden Verknappung herkömmlicher Energieträger bei immer weiter steigenden Preisen die eigene Energieversorgung längerfristig günstiger zu gestalten.

Um das Ziel einer 100% regenerativen Energieversorgung zu erreichen, ist es aus der Sicht der CDU-Stadtratsfraktion geboten, dass der Stadtrat ein Zielkonzept für die Arbeit der Stadt und der Stadtwerke beschließt, das mit dem entstehenden Klimaschutzprogramm verbunden wird. Dabei stellt das Zielkonzept eine politische Willensbekundung der Stadt dar, die ihr kein Gutachter abnehmen kann. Das Klimaschutzkonzept, welches das Steinbeis-Institut erstellt, soll die Instrumente enthalten, mit denen das Zielkonzept umgesetzt werden kann. Das Zielkonzept und das in Arbeit befindliche Klimaschutzprogramm müssen deshalb miteinander verbunden werden.

Der Entwurf für ein solches Zielkonzept ist als Anlage beigefügt. Wir stellen den **Antrag**, diesen Entwurf dem Stadtrat zur Beratung vorzulegen.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Gottfried Jung'. The signature is written in a cursive style with a large, stylized initial 'G'.

Dr. Gottfried Jung
Fraktionsvorsitzender

eingegangen per E-Mail

Zielkonzept Speyer 100% regenerativ

Auf der Grundlage ihrer Klimaschutz- und Energieleitlinie verfolgt die Stadt Speyer Schritt für Schritt das Ziel, dass die in Speyer verbrauchte Energie bilanziell zu 100% regenerativ erzeugt wird.

Die Stadt wird deshalb die im Rahmen ihrer Möglichkeiten liegenden Maßnahmen ergreifen, einen sparsameren Umgang mit Energie zu fördern und damit den Energieverbrauch deutlich zu senken. Ein Beispiel dafür wäre die Durchführung einer Aktion der Stadtwerke zum Austausch veralteter Heizungspumpen gemeinsam mit dem Speyerer Handwerk und Fachhandel, Energiesparberatung für interessierte Haushalte und Betriebe oder etwa die schrittweise Umrüstung der Straßenbeleuchtung auf LED-Leuchten.

Bis 2030 soll der in Speyer vorhandene Strombedarf zu 100 % regenerativ erzeugt werden.

- Ist-Situation:

Stadtwerke-Kunden können sich bereits heute für die Belieferung mit Naturstrom Speyer entscheiden. Naturstromkunden beziehen Ökostrom, der zum Großteil aus Wasserkraft gewonnen wird.

In Speyer betreiben die Stadtwerke Fotovoltaik-Anlagen mit einer Gesamtleistung von 2 000 kW. Mit ihrem landesweit beachteten Solardach-Programm gewinnen sie zudem eine wachsende Zahl von Hauseigentümern zur Bereitstellung von Dächern für Fotovoltaikanlagen. Darüber hinaus haben die Stadtwerke in zwei Windräder in Kirf an der Mosel investiert.

- Plan-Situation:

Um das Ziel einer zu 100 % regenerativen Stromerzeugung zu erreichen, sind weitere Investitionsmöglichkeiten vor allem in den Bereichen Windkraft und Fotovoltaik zu suchen. Das Solardachprogramm soll weiter ausgebaut werden.

Bis 2040 soll der in Speyer vorhandene Wärmebedarf zu 100 % regenerativ erzeugt werden.

- Ist-Situation Fernwärmeversorgung:

Das bestehende Fernwärmenetz wird gegenwärtig mit einer durch das Stadtgebiet führenden Fernwärmeleitung ergänzt, die eine Ausweitung der Fernwärmeversorgung ermöglicht. Ab Oktober 2010 erfolgt die Fernwärmeversorgung durch Abwärme aus dem Großkraftwerk Mannheim. Diese Abwärmenutzung erspart in entsprechender Größenordnung den Verbrauch von Erdgas und ist auf Grund des Erneuerbare-Energien-Wärmegesetzes regenerativ erzeugter Energie gleichgestellt.

- Plan-Situation Fernwärmeversorgung:

Kunden in Altbau- bzw. Bestandsgebieten sollten bevorzugt für Fernwärmeversorgung gewonnen werden. Das Leitungsnetz ist bedarfsgerecht erweiterbar. Mittel- und längerfristig soll das im Eigentum der Stadtwerke stehende Fernwärmenetz zum

Transport regenerativ erzeugter Wärme (zum Beispiel Geothermie, aus mit Regenerativstrom betriebenen Großwärmepumpen, Biogasanlagen oder Biomassekraftwerken) genutzt werden.

- Ist-Situation Nahwärmeversorgung

Die Stadtwerke planen, bauen und betreiben Nahwärmeversorgungs-Einrichtungen in Speyer. Bei folgenden Projekten kommen teilweise oder ganz regenerative Energien zum Einsatz: Kaserne Normand (Biomasse/Solarthermie), alter Schlachthof (Solarthermie), Villen am Yachthafen (Abwasserwärme, Erdwärme, Solarthermie). Für das bademaxx und die Siedlungsschule werden nach dem Prinzip der Kraft-Wärme-Kopplung mit Erdgas Blockheizkraftwerke betrieben, die zugleich Strom erzeugen. Ein Blockheizkraftwerk an der Kläranlage wird mit Biogas betrieben.

- Plan-Situation Nahwärmeversorgung

Bei Neubauten kommt je nach den wirtschaftlich-technischen Gegebenheiten neben der Fernwärme eine dezentrale Wärmeversorgung in Betracht. Hierfür bietet sich vor allem eine Kombination von Wärmepumpe und Solarthermie an, wie sie gegenwärtig von den Stadtwerken bei den Villen am Yachthafen realisiert wird. Privaten Hauseigentümern sollen die Stadtwerke hierfür auf Wunsch Beratungs- und Contracting-Angebote machen. Die Stadtwerke sollen darüber hinaus allein oder mit privaten Partnern Lösungen zur Erzeugung von Biogas aus Biomasse sowie zur Erzeugung von Wärme mit Biomasse-Blockheizkraftwerken prüfen und voranbringen.

Darüber hinaus beteiligt sich die Stadt Speyer an der nationalen Zielsetzung, das Öl als Haupt-Energiequelle für Mobilität zu ersetzen und den CO²- sowie Feinstaubausstoß so weit wie möglich zu senken.

Sie tut dies insbesondere durch die Bereitstellung von Infrastruktur durch die Stadtwerke, zum Beispiel von Elektro-Tankstellen, die Mitwirkung an Modell- beziehungsweise Pilotprojekten, durch Fahrzeugbeschaffung für den eigenen Fuhrpark, die Förderung des Fahrradverkehrs sowie eine möglichst kunden- und bedarfsgerechte Weiterentwicklung des öffentlichen Personennahverkehrs.